

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 100 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 106 Mk. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 400 Bsp. für außerhald Wohnende 500 Bsp. Anzeigen im amtlichen Teile 800 Bsp., im Restamtliche 1000 Bsp. (inkl. Steuerungsgebühr u. Umfahrgeld).  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erlesen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg, Nr. 24.

Nr. 101.

Mittwoch, den 20. Dezember 1922.

26. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Ich weise hiermit besonders darauf hin, daß am Sonntag vor Weihnachten die Geschäfte (mit Ausnahme der Kirchzeit) offen gehalten werden dürfen.

Annaburg, den 15. Dezember 1922.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

### Bekanntmachung.

Die im Jahre 1922 in Geltung gemessenen mündlichen oder schriftlichen Pacht- und Mietverträge (einschließlich derjenigen über Jagdpacht und über möblierte Zimmer) müssen verküert werden.

Der Verpächter oder Vermieter hat im Laufe des Jahres 1922 dem Finanzamt ein Verzeichnis vorzulegen, in welchem die Verträge eingetragen sind.

Die Vorzüge, welche die näheren Angaben enthalten, werden im Finanzamt (Zimmer Nr. 12) und bei den Stempelverleibern unentgeltlich verabfolgt.

Als Entgelt sind nicht nur die Vergütungen in bar, sondern auch alle sonstigen ausbedungenen Gegenleistungen (Lebensmittel, Kleidungsstücke u. a.) anzugeben. Die Entscheidung darüber, was als nicht stempelpllichtige Leistung anzusehen ist, steht nicht dem Steuerpflichtigen, sondern nur dem Finanzamt zu.

Gleichzeitig wird an die Umfahrgeldpflicht der Vermietung eingerichteter Räume und an die erhöhte Umfahrgeldpflicht der Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume zu vorübergehendem Aufenthalt erinnert.

Die Befreiung von Automaten und Musikwerken werden auf die Verpflichtung der Verbesserung bzw. Erneuerung der Jahresfrist bis spätestens Ende Januar 1923 aufmerksam gemacht.

Wer den Verpflichtungen nicht nachkommt, hat die gesetzliche Strafe zu erwarten.

Torgau, den 13. Dezember 1922.

Das Finanzamt.

## Gewerbesteuerwahlen.

Die gesetzliche Wahlperiode der auf Grund des § 46 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 gewählten Mitglieder und Stellvertreter der Steuerzuschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des hiesigen Kreises läuft Ende des Jahres 1922 ab.

Zur Vornahme einer Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter — je 11 — habe ich Termin auf

Donnerstag, den 28. Dezember 1922 Vorm. 10.30 Uhr

für die Gewerbesteuerklasse III und auf

Freitag, den 29. Dezember 1922 Vorm. 10.30 Uhr

für die Gewerbesteuerklasse IV

im Sitzungssaal des Finanzamtes, Schulstraße 14 I hier-

selbst anberaumt.

Zur Teilnahme an den Wahlen berechtigt sind alle z. Zt. in den Klassen III und IV zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Bezirks.

Wähler sind nach § 47 des Gesetzes nur männliche Mitglieder der betr. Klasse, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung des Wahlrechts befugt. Aktiven- und ähnliche Gesellschaften üben dieses Recht durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus, wählbar ist nur ein Vorstandsmitglied.

Minderjährige und Frauen können sich in der Ausübung ihres Wahlrechts durch Bevollmächtigte vertreten lassen. Falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seltens einer Steuerzuschüsse zustehenden Befugnisse für das betr. Steuerjahr auf den Vorhänden über.

Die Wahlen haben auch dann als verweigert zu gelten, wenn auf einmalig wiederholte Ladung weniger als drei zur Ausübung des Wahlrechts befugte Mitglieder der betr. Steuerzuschüsse im Wahltermin erschienen sind.

Torgau, den 13. Dezember 1922.

Das Finanzamt.

## Politische Rundschau.

### Eine Zollschränke am Rhein?

Die rätselhafte Neuhergung Voincarés, daß trotz der Ergebnislosigkeit der Londoner Besprechungen Frankreich jetzt keine militärischen Maßnahmen gegen Deutschland beabsichtigt, findet ihre wenig erfreuliche Aufklärung dadurch, daß die Franzosen eben andere Pläne haben, und zwar solche wirtschaftlicher Natur. Man erörtert in Paris eine neue Methode, um von Deutschland Zahlungen zu erhalten, man plant, daß im Ruhrgebiet eine Zollschränke von den Ruhrhöfen bis zum Rhein und zum Rhein—Sennelager gezogen werde, um auf diese Weise auch auf die deutschen Industriemagnaten einen Druck auszuüben. Dies würde eine Veränderung im besetzten Gebiet hervorrufen, wodurch man eine starke Kontrolle über das Ruhrgebiet mit seinen industriellen Unternehmungen üben könnte. Die Zollschränke am Rhein folle errichtet werden, weil dadurch die großen Unternehmungen an der Ruhr von den Mittelpunkten für die Einfuhr ihrer Rohmaterialien und von zwei Dritteln ihrer Absatzorte abgeschnitten seien. Dieser Plan scheint jetzt in Paris im Vordergrund der Erwägungen zu stehen. Jedemfalls gilt es als sicher, daß ein militärisches Vorgehen im Ruhrgebiet jetzt nicht in Aussicht genommen ist, und zwar mit der fonderbaren Begründung, daß es dafür zu spät sei. Auch Clemenceau, der sich gegenwärtig wieder auf der Heimreise von Amerika nach Frankreich befindet, hat sich, ebenso wie ein bekannter französischer General, in diesem Sinne ausgesprochen.

### Widerstand in England.

Die Engländer zeigen sich jedoch auch von diesem neuen Gewaltplan der Franzosen wenig erkaunt. Lord Birkenhead hat im englischen Oberhaus eine bedeutsame Rede gehalten, in der er u. a. sagte, er kenne nur drei mögliche Sicherheiten für Frankreich:

1. Die Befestigung des Ruhrgebiets, aber diese könne zwar nicht zu einem militärischen Widerstand, wohl aber zu einem nationalen Streik in Deutschland führen. 2. Die Errichtung einer Zollschränke am Rhein oder fast dessen um das Ruhrgebiet herum. Auch diese werde wahrscheinlich nicht erfolgreich sein. Die Alliierten hätten bereits die Zollschränke verurteilt, und die Folge sei, daß die Reparationskommission zahlreichere Kisten voll mit deutscher Papiermark habe. Ein

## Manon Linders.

Original-Roman von Marie Harling.

26]

[Nachdruck verboten.]

„Stieh mich nicht so entseßert an, Manon, ich sagte dir schon, ich mache dir keinen Vorwurf, denn meine Schuld ist größer als die deine. Ich dürfte dich nicht so allein allen Versuchungen dieses verführerischen Kurortes aussetzen, du warst so unerschrocken, ich hätte bei dir bleiben sollen, um dich zu beschützen. Hoffentlich halt du dein Herz festem Unwiderstand gegen. Mutter meint, jener Mann ist deiner Liebe gar nicht wert.“

Manon hat plötzlich begriffen, um was es sich handelt. „Du denkst doch nicht an Kerkerhaft?“ stöhnt sie atemlos hervor.

Da er nur ernsthaft nickt, laßt sie auf, so laut und befreiend, daß Dagobert beinahe verückt war, mit einzuliegen. Es ist das erste Mal, daß er die junge Frau so herzlich lächeln hört. „Wie gut ihr das Lachen steht“, denkt er unwillkürlich, doch Manon ist schon wieder ernst geworden.

„Du bist in einem schrecklichen Zertum befangen, Dagobert“, sagt sie rasch. „Wie kommt Mutter denn auf diese absurde Idee daß ich mich in Kerkerhaft verurteilt habe? Das hat sie geschrieen? Warum lagte sie mir kein Sterbenswort davon? Ich hätte denn Zertum logisch aufgelöst. Freilich verurteigte dieser abscheuliche Wicht mit mir anzubinden, aber ich müßte mich ja selbst verachten, könnte ich einen Mann lieben, dem nicht einmal die Frau eines andern heilig ist.“

Dagobert muß sie immer nur ansehen. Wie selbsterklärendlich sie das sagt. Er begreift jetzt gar nicht mehr, wie er so schnell an das glauben konnte, was Mutter ihm särieb.

In seiner Stimme zittert unerdrückter Jubel, als er fragt: „Du hast jenen Mann nicht geliebt, Manon —, aber du wolltest doch sterben? Weshalb war dir dein Leben nichts mehr wert, wenn nicht dieses Mannes wegen?“

Seine Gut steigt in Manons Gesicht. Was soll sie nun antworten? Wäre es nicht besser gewesen, sie hätte ihren Gatten in dem Glauben gelassen, daß sie jenen Mann geliebt? Doch nein heute soll endlich alles klar werden zwischen ihnen, sie will nicht unwar sein. Was denn kommen was will, mag sie Dagobert verdächtig oder bemitleiden, ihr ist in dieser Stunde alles gleich; jeder Zustand ist ihr unerträglich geworden. Ein tiefer Atemzug, fest preßt sie die Hände auf ihr pochendes Herz, doch voll und offen schlägt sie die Augen zu ihm auf.

„Warum ich sterben wollte, Dagobert?“ Damit du frei würdest, damit du der drückenden Fesseln lebig, dem Zuge deines Herzens folgen könntest.“

Sie sieht, wie Dagobert bleich wird, wie es aber wie verhaltener Jubel in seinen Augen aufblitzt. Das macht sie wieder froh, denn diese Freude deutet sie falsch, und in ungewollt heiligem Ton fährt sie fort: „Ich habe deine Liebe zu Charlotte wohl bemerkt, schon damals in Schwarzenau. Dann kam eine Zeit, in der ich glaubte, du habest vielleicht überwunden; als du fast gleichzeitig mit Charlotte hier eintraffst, als ich merkte, daß ihr euch bereits wiedergesehen und zusammengereist seid, da wußte ich, daß alle Hoffnung auf eine Aenderung umsonst gewesen, daß ihr euch liebt und daß nur ich euch im Wege stand. So trostlos elend war mir da zu eure, ich wußte kaum noch, wie ich mein Zimmer erreichen sollte. Und dann dachte ich nur noch an Sterben; ich meinte dich erlösen zu müssen von der

Dual, an eine ungeliebte Frau gebunden zu sein. Mein Leben war ja doch wertlos.“

Totenstille folgt den mit tiefer Bitterkeit heftig hervorgehobenen Worten. Manon ist auf ihren Sitz zurückgefunken, ihr Kopf lehnt kraftlos an der Rückenlehne der Bank.

Dagobert ist noch bleicher geworden. Heftig atmend tritt er zu Manon hin, mit fester Hand die ihre umspannend.

Manon, das konntest du von mir denken, für so schmerzhaft konntest du mich halten? Nun sind wir quitt, vollständig quitt. Was ich dir auch angetan habe, wie schwer ich dich auch gekränkt habe, steter konntest ich dich nicht treffen, als du mit diesem Verdacht mich getroffen hast!“

Er fühlt, wie ein Jittern durch ihren Körper geht, er sieht die heiße Gut, die ihre Wangen bedeckt.

Ein Jubel will in seiner Seele wach werden, ein unabhängiger Jubel, denn er sagt sich: „Wogu erklärt mir Manon dies alles, warum wollte sie sich frei machen, selbst um den Preis ihres Lebens? Warum war ihr Leben so wertlos geworden? Nur eine Lösung gibt es für dieses Rätsel: Manon liebt mich, nur aus Liebe handelte sie so.“

Nach aber muß er sich beherrsigen, er darf diesem jart befeiztem Wesen, das so unendlich viel gelitten, die ganze Tiefe seiner eigenen Liebe nicht so unvermerkt offenbaren.

Er nimmt Platz an ihrer Seite ein, den er vorhin ver-schmäht, weil er kalt und hart bleiben wollte. Keine Ahnung hatte er von der Tiefe seines Wertes. Wie schlingend schlingt er jetzt den Arm um ihren Nacken, sie dabei fest an sich ziehend.

Er fühlt, wie sie zusammenzuckt, aber er merkt auch sofort daß sie nicht widerstrebt.

„Manon“, bittet er innig, „laß es jetzt ganz klar zwischen uns werden, seien wir in dieser Stunde aufrechtlich

drittes vorgeschlagenes Verfahren sei, daß die Alliierten einige der Wälder und Bergwerke in Deutschland beschlagnahmen sollten. Dies würde Besatzungstruppen zum Einzug bei dem Bevölkerungszustand notwendig machen.

Nach Vortend ergriff Lord Grey das Wort. Er führte aus: Vier Jahre seien jetzt seit dem Waffenstillstand vergangen, und es scheint ihm, daß die Gefahr politischer Unruhen in Europa und die Aussicht auf weiteren wirtschaftlichen Zusammenbruch statt abnehmen, in Wirklichkeit im Zunehmen begriffen seien. England habe mehr Interesse daran, politische Sicherheit und wirtschaftliche Wiederherstellung in Europa zu erzielen, als Barzahlung der ihm geschuldeten Summen zu erlangen. Wenn durch einen Verzicht, nicht auf tatsächliche Barzahlungen, sondern auf die Aussicht, eines Tages vielleicht Zahlung zu erhalten, England irgend etwas Wesentliches tun könnte, um die Sicherheit des Friedens und die wirtschaftliche Wiederherstellung der Länder in Europa, die Abnehmer für den englischen Handel sind, zu fördern, so würde England in diesem Maße der gewinnende Teil sein. Auch Lord Grey mißbilligte die Bezeugung der Ruhr. Diese Maßnahmen würden zunächst den Zusammenbruch Deutschlands herbeiführen, und ein solcher Zusammenbruch würde eine wahre Katastrophe für die ganze Welt sein. Lord Salisbury, der im Namen der Regierung antwortete, drückte die Hoffnung aus, daß die französischen Staatsmänner diese Erklärungen Lord Greys lesen werden und nach ihrem vollen Werte einschätzen, dies um so mehr, als Lord Grey ein erprobter Freund Frankreichs sei.

### Poincarés Pläne.

#### Vorläufige keine Ruhrbesetzung.

Nachdem beim jüngsten Abbruch der Londoner Verhandlungen mangelndes Verständnis über die nächsten Schritte der Alliierten in die Öffentlichkeit kamen, ließ nunmehr eine klare und bedeutende Äußerung Poincarés vor. Dieser sagte zu französischen Journalisten: Mir sind fest entschlossen, selbst Notizen vorzugehen, und selbst wenn sich vor dem 15. Januar die Reparationskommission für ein neues Memorandum für Deutschland aussprechen würde. Auf alle Fälle können keine Maßnahmen vor dem 15. Januar ergriffen werden. Wenn wir die Debatte auf den 2. Januar verlegt haben, so bedeutet dies keinen Zeitverlust. Im übrigen versichert Poincaré, daß er in London mit keinem Menschen weder privat noch öffentlich von der eventuellen Besetzung des Ruhrgebietes gesprochen habe. Alles was über eine angelegte französische Forderung dieser Art veröffentlicht wurde, ist reine Phantasie. Es ist nicht möglich, heute bereits anzugeben, an welche Pfänder Frankreich denke, und es sei sicher, daß ihre Erfüllung keine militärischen Operationen erforderlich mache. Poincaré fügte aber die Worte hinzu, die Zeit der bloßen Drohungen ohne die Ausführung dieser Drohungen sei endgültig vorüber. Man wird also erwarten müssen, daß die internationalen Verhandlungen bis zum 15. Januar eine Klärung der Lage bringen, die jede Ausführung solcher Drohungen unmöglich macht. In diesem Zusammenhang erwähnt er, daß, falls Frankreich die Besetzung des Ruhrgebietes ausführen und Großbritannien sie ohne Protest zulassen sollte, die Stimme Amerikas in energischer Form gegen die Sanktion erheben werde, die als schädlich für den Weltfrieden angesehen wird. In sehr maßgebenden amerikanischen Kreisen werde die von den alliierten Staatsmännern verworfene deutsche Note als angemessene Grundlage für die Forderung angesehen.

gegen einander! Manon, laß dir sagen, was ich dir längst sagen wollte, wenn du es nicht immer wieder verhindern hältest: Ich habe dich lieb, Manon, und nur dich habe ich immer lieb gehabt! Sonst keine auf der Welt! Weißt du, wann diese Liebe wie eine Erleuchtung über mich gekommen? An jenem Tage, da ich die ganze Reinheit meines Herzens, die süße Unberührtheit meines Wesens erkannt! Ich habe mich nicht gewehrt gegen diese Liebe, da ich mir sagte, sie müßte dich nach allem, was vorgefallen war, nur neu verdienen. Aber sie war stärker als mein Wille, immer wieder zog es mich in deine Nähe, trotzdem du fast nie ein freundliches Wort für mich hattest. Eine Hoffnung nur blieb mir, noch glaube ich ja dein Herz frei, noch blieb mir die Möglichkeit, deine Liebe zu gewinnen. Da ich dir den Brief der Mutter auch diese letzte Hoffnung aus meinem Herzen. Sie schrieb mir, daß du einen andern liebst. Hoffst du eine Ahnung, wie mich das traf?"

Manon hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen. „Wie konnte denn Mutter so etwas glauben? Aber ich merkte, wie jener Mensch mich nachschlich; ich wollte deshalb sofort abreisen, um ihn nicht mehr leben zu müssen. Deshalb hat ich doch Mutter, die zu schreiben. Als dann solange keine Antwort kam, mußte ich da nicht glauben, es sei dir alles gleichgültig, was auf mich Bezug hatte?"

Einen Augenblick schwiegen beide wie unter der Wucht ihrer Gefühle, dann hebt Dagobert entschlossen den Kopf. Manon, aus allem, was du mir mitgeteilt, ist mir eine süße Offenbarung geworden. Darf ich wirklich glauben, daß sie nicht nur ein Spiel meiner Phantasie ist?"

### Dahheim.

Die hohe Tanne, die mein Vater pflanzte, Raucht ihre Peder wie vor Jahren schon, Ich lehnt am Fenster. Wurzeln liegt der Garten, Es ist der gleiche, unerschöpflich süße Ton.

Nun wandern wieder meine dunklen Träume Wie damals über heimliches Feld. O große Welle, blaue, schäume, schäume! — In Glanz und Sternen liegt die Kinderwelt.

### Oberschlesien als Pfandobjekt.

#### Außer der Ruhr soll auch die Zone Beuthen und Gleiwitz besetzt werden.

Berlin, 14. Dezember. Bereits Montag wurde das Gerücht von einer beschleunigten Wiederbesetzung Oberschlesiens verbreitet. Es handelt sich um eine Times-Nachricht, der wenig Glauben beizumessen war und der Beunruhigung Oberschlesiens wegen auch nicht veröffentlicht wurde. Neuerdings wird bekannt, daß Frankreich tatsächlich nach Warschau das Ersuchen gerichtet hat, im gegebenen Augenblick die ober-schlesische Zone, besonders Beuthen und Gleiwitz zu besetzen. Diese Besetzung soll mit dem französischen Einmarsch ins Ruhrgebiet zusammenfallen. Dieser französisch-polnische Gewaltakt ist gegenwärtig Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen der Staatsmänner von Frankreich, England und Deutschland.

### Deutsche Reparationszahlungen.

Paris, 15. Dez. Der „Temps“ führt in einer halbamtlichen Note den gegenwärtigen Stand der deutschen Reparationszahlungen zusammen. Danach hat Deutschland durch die Bezahlung des heute fälligen letzten Restes von 60 Millionen Goldmark die für dieses Jahr vorgeschriebene Gesamtsumme von 720 Millionen befristet. Für das kommende Jahr hat Deutschland einen zusätzlichen Zahlungsausschub verlangt, wozuf die Antwort der Reparationskommission noch aussteht. Falls eine Antwort der Kommission nicht rechtzeitig erfolgt, tritt wie das offizielle Blatt hinzufügt, der Zahlungsplan vom 15. Mai 1921 (200 Millionen Goldmark und 26 v. H. vom dem Ergebnis der deutschen Ausfuhr) automatisch wieder in Kraft.

### Britisch-französische Hochspannung.

Jülich, 14. Dez. Die Pariser Abendpresse spricht offen aus, Frankreich müsse seine eigenen Wege gehen, auch ohne England. Poincaré müsse den Goldbestand der deutschen Reichsbank beschlagnahmen. Mit der Ergründung der Pfänder müsse auf Grund des Militärabkommens mit Polen auch eine Aktion im Osten unternommen werden, ohne Rücksicht darauf, daß die Spannung zwischen Frankreich und seinem ehemaligen Verbündeten verschärft werde.

### Begnadigung sämtlicher deutschen Kriegsgefangenen in Toulon.

Paris, 16. Dezember. Sämtliche in Toulon nach zurückgebliebenen deutschen Kriegsgefangenen sind begnadigt worden. Sie werden noch vor Weihnachten nach Deutschland zurückgeführt werden.

### Die Hilfsbereitschaft Amerikas.

Präsident Harding hat eine Botschaft an den Kongress gerichtet, in der er sagt, die Welt befinde sich noch immer in einer großen Krise, und es sei keine bloße Redensart, wenn man sage, daß unsere Zivilisation auf die Probe gestellt werde. „Wir verlangen“, so heißt es dann weiter, „von niemandem, daß er die Verantwortung für uns übernehme, und wir übernehmen auch keine Verantwortung, die die anderen selbst tragen müssen. Denn anerkannt werden die Nationen hoffnungslos im Internationalismus versinken.“ Ueber die außenpolitische Lage Amerikas urteilt Harding sehr optimistisch. Die Union liege noch immer bereit, Europa zu helfen, aber dies dürfe nicht zur Folge haben, daß die eigene Lage Amerikas dadurch verschlechtert werde. Der Krieg habe Amerika zu einer Gläubigernation gemacht. Wir haben nicht danach getrebt, so heißt die Botschaft, einen übertriebenen Teil des Goldes der Welt zu haben; wir trachten nicht danach, ein internationaler Diktator zu werden. Wir werden uns freuen, die Währungs-systeme wiederherzustellen, den Handel in jeder Beziehung zu erleichtern, aber nur so, daß wir nicht auf die Stufe derer herabsinken, die wir emporzuheben suchen.

### Der polnische Staatspräsident erschossen.

Warschau, 16. Dez. Am Sonnabend mittag wurde während der feierlichen Eröffnung der alljährlichen Kunstausstellung ein Attentat auf den Staatspräsidenten der Republik Polen Gabriel Narutowitsch verübt. Drei Schüsse wurden auf ihn abgefeuert, die seinen Tod verursachten. Der Attentäter, Kunstmalerski Nowobocinski, ist verhaftet.

Narutowitsch wurde am 9. Dezember als Nachfolger Pilsudskis mit 289 Stimmen der Linken und der Minderheiten gegen 227 Stimmen der Rechten zum Staatspräsidenten der Republik Polen gewählt. Diese Wahl bedeutete eine Zu-fallswahl und rief in den nationalen Kreisen Polens helle Empörung hervor. General Haller rief die Bevölkerung Warschaus zum bestigen Kampf gegen Narutowitsch auf und wies auf das Recht der Bevölkerung zum Waffengebrauch und zur Selbsthilfe hin. Es kam dann am Montag und Dienstag zu blutigen StraßenDemonstrationen, um Narutowitsch zur Absetzung zu zwingen. Es fanden wiederholt Schießereien statt. Barrikaden wurden errichtet und der Straßenbahnverkehr ruhte. Narutowitsch mußte sich am Tage der Eidesleistung unter Bedeckung einer Mannschwadron zum Semgebäude begeben, wobei er auf dem Wege von Studenten schwer belästigt wurde. Der Feind der Eidesleistung waren die Rechtsparteien ferngeblieben. Der Pöbel hatte zahlreiche Abgeordnete der Linken geschlagen, so daß sie blutüberströmt in das Semgebäude gelangten. Die erste Tat der neuen Regierung war die Verabschiedung des sehr populären nationalpolitischen Generals Haller, was die Wut in den nationalpolitischen Kreisen Polens noch vermehrte. Heute ist nun Narutowitsch das Opfer eines Fanatismus geworden, obwohl es heißt, daß der Attentäter nicht aus politischen Beweggründen gehandelt habe, sondern gestesumnacht gewesen sein soll.

### Rheinland und Reich.

Berlin, 16. Dezember. Das Wolff-Büro meldet: Dem Reichspräsidenten sind in den letzten Tagen zahlreiche Kundgebungen von Vereinigungen der Rheinländer in den verschiedenen Teilen des Reiches zugegangen, die in Sorge um Leben und Schicksal der Heimat ihre unergründliche Treue zum Vaterlande aussprechen und die Reichsregierung bitten, mit aller Tatkraft den Plänen auf Abtretung der Rheinlande von Reich entgegenzutreten. Der Reichspräsident hat diese Zuschriften dahin beantwortet, daß das ganze Reich in gleicher Treue zu den Bewohnern der bedrohten Gebiete steht und niemals die Bande gelöst werden können, die eine mehrtausendjährige Volksgemeinschaft und gemeinsame Kultur geschnitten haben.

### Die Goldmillion für Passau und Ingolstadt bezahlt.

Die Volschafferkonferenz in Paris nahm die Note der deutschen Regierung mit Bezug auf die Vorfälle von Ingolstadt und Passau zur Kenntnis. Eine offizielle Mitteilung, die nach der Sitzung ausgegeben wurde, besagt, daß der Betrag von einer Million Goldmark, der von Deutschland als Sühne gefordert war, von der deutschen Regierung rechtzeitig zum 10. Dezember bezahlt worden ist.

Veränderungen in der Reichswehr. Der General der Artillerie, v. Berend, Oberbefehlshaber der Gruppe I in Aachen, ist zum Oberbefehlshaber der Gruppe I in Berlin ernannt worden, an seine Stelle tritt General der Infanterie Ritter v. Mähl, der bisherige Kommandeur der 7. bayerischen Division und gleichzeitig Landeskommandant in Bayern. Ritter von Mähl wird ersetzt durch den General v. Lofow, bisheriger Kommandeur der Infanterieschule in München, der gleichzeitig zum Landeskommandanten in Bayern ernannt worden ist.

Rumänien. Die deutsche Delegation hat sich bei den bereitzeligen deutsch-rumänischen Verhandlungen bereit erklärt zur Senkung des rumänischen Goldbestandes in Höhe von 80 Millionen Goldmark, der vor dem Abbruch der Pfänder deponiert wurde. Die rumänische Regierung hat bereits eine Anzahl von Persönlichkeiten zur Abholung der Goldbestände bestimmt. Dagegen bestehen noch Schwierigkeiten bei der Regelung der Bezahlung des während der deutschen Besetzung ausgegebenen Papiergeldes in Höhe von 2700 Millionen Mark.

### Lokales und Provinzielles.

Unsere Not. Die Lage ist zum Verzweifeln ernst. Keiner weiß Rat. Der Hunger droht. Es gibt nur eine Hilfe — und das ist keine, energiegelbe Tat. — Viele Millionen Jentner menschlicher Nahrungsmittel werden bei uns zum Brennen und Brauen verwendet, ebenso geht es mit dem Zucker. Milliarden Werte können zur Befämpfung der Hungersnot, die uns bevorrechtigt bedroht, wenn unser Volk die auswärtigen Produkte, die vor allem Frankreich uns aufzuwiegen möchte, und mit denen wir immer tiefer in den Pfauß und in weidliche Genussmittel gesunken werden sollen, nicht kaufen. Solange die Wirtschaften voll sein werden, sind die Schüsseln auf dem Familienisch leer; solange wir die Gerste verbrauchen und Zucker und Eier in die Spirituosenfabriken liefern, werden wir nicht mit dem Notwendigsten für unsere Ernährung versehen. Hier heißt es für die Regierung, für die Parteien zeigen, daß hinter allen falschen Reden für die Jugend und Volk auch die Tat steht.

Vom 1. Januar 1923 ab wieder andere und höhere Marken für die Invalideversicherung. Infolge Veränderungen der Reichsversicherungsordnung vom 10. 11. 22. haben die jetzigen Marken A bis N für die Invalideversicherung nur noch bis 31. Dezember 1922 Gültigkeit. Vom 1. Januar 1923 ab kommen wieder andere und zugleich höhere Marken, ebenfalls in 13 Postklassen (1 bis 13), zur Einführung. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, von den jetzigen Marken keinen Vorrat anzuheben, sondern nur für die Wochen bis zum 31. Dezember 1922 anzukaufen. Vom 1. Januar 1923 ab dürfen die bisherigen Marken auf keinen Fall mehr verwendet werden. Welche Marken dann gefügt werden müssen, wird später von der höchsten Kontrollstelle eingehend bekanntgegeben werden. Die höchste Wochenmarke kostet 320 Mark.

— Ab 15. Januar ein Fernbrief 50 Mark! Die augenblicklich im Volksgeldumtausch des Reichslages zur Verhandlung stehende Erhöhung der Volksgeldbühren vom 15. Dezember soll am 15. Januar des nächsten Jahres abwärts erhöht werden. Wie wir hören, handelt es sich wiederum um eine Erhöhung von 100 Prozent. Das bedeutet, daß die am 15. Dezember d. J. in Kraft tretenden Tarifserhöhungen bei der Reichspostverwaltung sich am 15. Januar erhöhen, so daß ein einfacher Fernbrief 50 Mark kosten wird.

Maßnahmen gegen Aufstauer und Preistreiber. Aus verschiedenen Teilen des Reiches sind Klagen darüber laut geworden, daß durch das Gewahren gewisser Händler, die Butter oder Käse beim Erzeuger, bei Molkereien, Sennereien, Käseereien oder anderen Milchverarbeitungsbetrieben zum Semgebäude aufkaufen, die Butter- und Käsepreise in die Höhe getrieben werden und die Preisbilligerzeugung der Städte beeinträchtigt wird. Um den Landesratspräsidenten eine rechtliche Handhabe zum Einschreiten gegen derartige Mißstände zu geben, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung erlassen, nach der die Landesregierungen mit seiner Zustimmung für ihr Gebiet oder Teile ihres Gebietes bestimmen können, daß die Aufstauer einer besonderen Erlaubnis bedürfen. Die Landesratspräsidenten können danach bestimmen, daß die Erlaubnis verweigert werden kann, wenn der Antragsteller nicht als hinreichend sachverständig anzusehen ist, oder wenn sonstige

Gründe vorliegen, die seine Unzuverlässigkeit in bezug auf die Geschäftsführung annehmen lassen, sowie endlich, wenn Beamten volkswirtschaftlicher Art gegen die Erlaubniserteilung bedien.

— **Die Protestveranstaltungen erfolgreich!** Wie in der am Freitag zu Vögnitz abgehaltenen Vorstandssitzung der niederschlesischen Handwerkersammer mitgeteilt werden konnte, haben die in ganz Deutschland veranstalteten Protestveranstaltungen des Handwerks und Gewerbes einen vollen Erfolg gezeitigt. Sämtliche Spitzen-Organisationen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks haben mit dem Minister verhandelt. Dieser hat schließlich zugestimmt, für das kommende Jahr neue Gewerbe-Steuererlässe mit einer Steuerfreiheitsgrenze bis 40 000 Mark Einkommen zu erlassen.

— **Roggen-Rentenbriefe.** Von einem unter Führung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankentomborium, dem fast alle Großbanken angehören, gelangen 5 prozentige Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank Akt.-Ges. zu Berlin in Größen über 1,5 und 10 Zentner Roggen und kann sofort bezogen werden. Die Verzinsung und Tilgung der Rentenbriefe erfolgt in deutscher Reichsmarkungung nach jeweiligen amtlichen Roggenpreisen. Die Zulassung der Roggenrentenbriefe an der Berliner Börse ist von dem Bankentomborium beantragt worden. Als Deckung für die Roggenrentenbriefe dienen Roggenwertrenten, die für die Roggenrentenbank als Realitäten im Grundbuch an landwirtschaftlich genutzten Grundstücken eingetragen sind.

— **Warum der Zucker so teuer ist.** Der Verwaltungsapparat der Zuckergewerkschaft solltet 6-7 Milliarden Mark. Der volkswirtschaftliche Ausmaß des Reichsstaats, der vorher nicht gehört worden ist, forderte eine neue billige Regierung.

**Falkenberg, 15. Dez.** Einen eigenartigen Tod hatte der frühere Lederhändler Oskar Kläber. Am Mittwoch war er mit Feldarbeiten beschäftigt. Als er am Abend nicht zurückkehrte, wurde seine Arbeitsstätte aufgesucht, dort lag er entleert. Er litt seit längerer Zeit an Krämpfepfälligen-Platz ärtzlichen Befund ist er wiederum von einem solchen Anfall beimgesucht worden und dabei mit dem Gesicht in das aufgewehrte Erdbreich gefallen. Da niemand zur Stelle war, der ihn aufgerichtet oder umgelegt hätte, so ist er mit Nase und Mund immer tiefer in das Erdbreich gesunken und hat dadurch den Erstickungstod gefunden. Allerdings ist ein Schlaganfall mit Ursache an dem Tode.

**Ludenwalde, 11. Dez.** Gegen den Kaufmann Wilsch. B. von hier ist vom Schöffengericht in der Sitzung am 30. November 1922 eine Geldstrafe von 150 000 Mark oder 75 Tage Gefängnis verhängt worden. B. hat Margarine in seinem Geschäft zurückgehalten, um die einsehenden Preissteigerungen auszunützen.

**Büben, 12. Dez.** Der städtische Haushaltsplan für 1922 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 2 112 366 Mark. Zur Deckung des Mehrbedarfs wurden nachstehende Steuerzuschläge angenommen: Grundsteuer 14 000 Prozent, Gebäudesteuer 3000 Proz., Gewerbesteuer 2300 Proz., Betriebssteuer 2300 Proz.

**Jörbig.** Vor einigen Tagen kam ein Mann in ein hiesiges Manufakturwarengeschäft mit den Wünschen, einen Winter-Überzieher und einen Anzug zu kaufen. Es wurden ihm bereitwilligst Sachen vorgelegt, von denen er sich ausdauert. Preis und alles, was zu erledigen ist, wird erledigt bis aufs Bezahlen. Der Käufer will sich erst noch einmal von dem Ehe des Überziehers überzeugen. Er zieht den Überzieher an und mustert, beobachtet aber wohl mehr den Leberhaber, ob sich dieser nicht auf einen Augenblick von ihm abwendet, dieser Zeitpunkt kommt und plötzlich sind Käufer und mit ihm Überzieher und Anzug zur offen stehenden Ladentür hinaus verschwunden. Sofort angestellte Ermittlungen konnten keine Spur von dem Spitzhuben entdecken, der ein bezahltes Kunststück sicher nicht zum ersten Male ausgeführt hat.

**Zerbst, 14. Dez.** In Lupo bei Zerbst wurde eine große Scheune mit 2000 Ztr. Stroh und großen Vorräten von Lupinen im Werte von 30 Millionen M. durch Feuer vernichtet. Das Feuer wurde von einem polnischen Arbeiter angelegt, der mit dem Gutsbesitzer in Streit geraten war.

**Gardelegen.** (Milchnotopfer.) Auf Anregung des Landrats des Kreises Gardelegen beschloßen die Molkereien des Kreises die Schaffung eines Milchnotopfers. Jede Molkerei zahlt für jeden Liter Milch, der von ihr verarbeitet wird, 1 Mark in den Milchnotopfer, der vom Landrat verwaltet wird. Auf diese Weise kommen monatlich etwa 1 400 000 Mark als Milchnotopfer zusammen. Diese Summe soll den Säuglingen und den Kranken zugutekommen.

**Merseburg.** (Die Finanzen der Provinz.) Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen nahm in seiner letzten Sitzung den Bericht der Provinzialverwaltung über die Finanzlage der Provinz entgegen. Es ergab sich, daß die Einnahmen und Ausgaben des Provinzialverbandes für das ganze Haushaltsjahr nach dem Stande vom 1. Dez. mit je einer Milliarde zu veranschlagen waren. Ferner wurde beschloßen, die Taubstummenanstalt in Osterburg mit den Taubstummenanstalten in Halle, Weiskensels und Erfurt, wo noch hinreichend Platz vorhanden ist, zu vereinigen und in Osterburg ein Provinzialfürsorgeamt für die Altmutter, sowie ein Aufnahmeheim für 50-60 der Fürsorgeerziehung überwiesene Kinder einzurichten. Dem Kreise Osterburg wurde ferner ein Darlehen von 1,9 Millionen, den Kreisen Jerichow II, Sangerhausen und Schweinitz ein Darlehen von je einer Million für die Zwecke der Elektrizitätsversorgung gewährt.

**Leipzig, 14. Dez.** In der Rauchwarenhandlung Zahn in der Richard Wagner-Straße wurde am Mittwoch in der Mittagspause eingebrochen. Es wurden für etwa 16 Millionen M. der besten Felle gestohlen. Als Belohnung für die Ermittlung der Einbrecher sind 1 200 000 M. ausgesetzt.

### Dezembergehälter der Beamten.

Im Reichsfinanzministerium haben die Verhandlungen mit den zulässigen Verbänden der Beamten und Angestellten über die Angleichung der Dezemberbezüge an den Stand der Teuerung klargelassen. Die Verhandlungen hatten folgendes Ergebnis: Der prozentuale Teuerungszuschlag zu Grundgehältern, Ortszulage und Kinderzulage wird von 1. bis 15. Dezember um 54%, vom 16. bis 30. Dezember um weitere 58% erhöht. Die Frauenzulage wird von 2000 auf 3500 Mark erhöht. Die durchschnittliche Erhöhung der Gehälter stellt sich auf 44%. Das Reichsabinett wird den Abmachungen voraussichtlich alsbald zustimmen, jedoch die Nachzahlungen den Beamten noch vor Weihnächten ausgeführt werden können.

### Bermischte Nachrichten.

**Das 13. Deutsche Turnfest.** In München fand die Gründungsversammlung für das 13. Deutsche Turnfest, das im Juli 1923 in der bayerischen Hauptstadt abgehalten werden soll, statt. Man rechnet mit etwa 20 000 aktiven Turnern, die in großen Vereinstatungen auf dem Plan treten werden.

**Selbstmord aus Hunger.** In Charlottenburg fand man das 60jährige Ehepaar Wilsch und Luise Zucht erhängt vor. Sie waren bereits tot. In einem Abschiedsbrief gaben sie als Motiv zu dem gemeinsamen Selbstmord an, daß sie infolge der großen Teuerung keine Möglichkeit mehr sahen, sich ernähren zu können.

**Wie ein Schweinefall mehr Miete einbringen kann als ein Wohnhaus.** Kürzlich ließ sich ein Hausbesitzer in Göttingen einen kleinen massiven Schweinefall bauen. Da er den Stall in diesem Jahre nicht benötigte, vermietete er ihn auf ein Jahr an einen feiner Metzler, der ihm als Miete von 12,5 Pfund Roggen monatlich bot. Dies entspricht einer jährlichen Miete von 1,5 Zentner Roggen, die vor dem Ansteige etwa 12 Mark kosteten. Da der Roggen kürzlich mit 5000 Mark und höher je Zentner notiert wurde, kann der glückliche Schweinefallbesitzer zur Zeit mit einer jährlichen Miete von rund 7500 Mark rechnen, während ihm für sein ganzes Wohnhaus mit sechs Familienwohnungen und zumal drei Personen als Miete einschließlich aller Steuern und Abgaben noch bedeutend weniger als 7500 Mark jährlich gezahlt werden.

**Einen billigen Humor entwickelt bei den teuren Preissteigerungen ein Friseur, der vor einigen Tagen für billiges Geld einen Hund erhand. Zugabe fand nämlich im Zuge 477 Dorfsteil-Dortmund ein Paket, das einen Hundstopp und 4 Pfoten enthielt. Dem Paket lag auch ein Zettel bei, der folgende Mitteilung enthielt, die sich allerdings nicht reimen, immerhin aber ein Schlaglicht auf die infolge des Weltrennens der Lebensmittelpreise geschaffene Verfassung der hungernden Menschen wirft. Die an den Ernährungsminister gerichteten Verse lauten:**

Am Mittwoch ging ich hin zum Markt,  
In der Tasche nur ein paar tausend Mark,  
Ich wollte kaufen Fleisch und Fett,  
Doch mein Geld ging dafür weg.  
Nun dachte ich, wie wir's da haben,  
Ränsche mal einen Baum zu schenken,  
Frei und fleischig muß er sein,  
Gleich spazierte er in den Topf hinein.  
Und wie gelang, so gelang,  
Da bot man mir einen zum Kauf an.  
100 Mark zahlte ich für den Braten,  
Meine Gedanken fängt ich ja selbst erraten.  
Ich schneit ihm gleich ab das Gesicht,  
Vom Hintererle red' ich nicht.  
Da nun die Teuerung' ist so groß,  
Kaufe ich von jetzt an Hunde bloß.  
Sollten wir aber noch tiefer ins Elend geraten,  
Rann ich zuletzt nur noch Katzen braten.

**Wahre Geschichte.** In einer Gesellschaft neckt sich ein junger Mann mit dem sechsjährigen Buben der Gastgeberin: „Ich habe einen Schnurrbart und Du nicht.“ Da der Junge verlegen schweigt, redt er weiter: „Ich habe auch ein Pferd, das kann wirklich laufen, das Deine ist ja nur aus Holz.“ Da springt der Junge auf und schreit: „Und ich darf heut nacht bei meiner Mama schlafen, und Du nicht, siehst Du wohl!“

**In der Schule.** Was habt ihr denn heute in der Religionskunde gelernt? Weist Du das noch? — Gewiß! Ich glaube, daß mein Gott geschaffen hat samt allen Reptilien!

### Des Mittelstandes Not.

Vorige Woche haben wir von der Penurie gelebt, Das Klavier hat der Gerichtsvollzieher verklebt; Weißt für die nächste Woche nur das Wasser, Und dann — dem toten Jungen kein Bett.

Seine heimliche Arbeit für das Schneider-Meister, Meine Botengänge für den Herrn Portier, Und das bischen Gehalt, das unserins hat, Machen uns lange nicht mehr satt.

Zum Schieber — ich taugte nicht für das Fach!  
Für die Kohlengrube bin ich zu alt und zu schwach,  
Aber wer seinen letzten Anzug auftrag,  
Ist für die andere Grube alt genug!

Romm, Alle, heut' nicht! Sollt mit in mein Grab —  
Siehst Du, wie gut, daß ich sie nicht abgab ...  
Zwei Patronen sind auch noch im Spind,  
— Dann find wir bei unserm toten Kind ...

Borries v. Münchhausen.

— **Japan kauft deutsche Baumwollmaschinen.** Wie uns berichtet wird, hat ein japanisches Konjunktum mit den AMBI-Werten Berlin ein Abkommen auf Lieferung von AMBI-Baumwollmaschinen getroffen, insbesondere sind zunächst AMBI-Dachziegelmaschinen für 28 Millionen bestellt worden. Ein weiteres Zeichen, dafür, daß die in Deutschland als notwendig erkannte japanische Bauwirtschaft nunmehr auch von dem technisch hoch entwickelten Volke des fernem Ostens herangezogen wird.

### Markt-Kalender.

Am 22. Dezbr.: Schweinemarkt in Schweinitz.

### Holz-Versteigerung.

Das beim Abbruch der Esterbrücke bei Löben-Waltdersdorf gewonnene Holz, das zum Brückenbau nicht mehr brauchbar ist, soll am

**Donnerstag, den 21. Dezember d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr**

an Ort und Stelle, in mehreren größeren und kleineren Losen, öffentlich meistbietend, gegen bare Bezahlung, versteigert werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Merseburg, den 14. Dezember 1922.

### Der Vorstand des Kulturbauamts.

Am Sonnabend Vormittag 11 von Hof's Gärtneret bis zum Ziegenbrüchli

**1 Kanne Petroleum**  
bei guter Bezahlung sucht  
Schober.

**Ein Militär-Mantel,**  
für mittlere Figur,  
**1 Paar Militärschuhe**  
und **1 Kinder-Mantel**  
(für 6 Jahre) zu verkaufen. Aus-  
kunft in der Geschäftsstelle d. St.

**Gute Daueräpfel**  
hat abzugeben  
Buggisch.

Einige Zentner  
**Koch- u. Tafeläpfel**  
hat zu verkaufen  
Oberförsterei Annaburg.

**1 vollständiges Gebett**  
**Federbetten**  
sodort zu verkaufen  
Mittelstraße 16.

**3 alte Sofas**  
hat zu verkaufen  
Otto Fuhrmann.

**Hafer**  
habe noch abzugeben.  
Wolf Weicholt, Pretzin.

Ein  
**Kirchenläuter**  
bei guter Bezahlung sucht  
Schober.

**Alfa**  
bestes  
**Putz-u.**  
**Scheuermittel**  
Unentbehrlich  
in Haus, Werkstatt,  
Fabrik.

Alleinige Hersteller:  
**HENKEL & CIE.,**  
DÜSSELDORF.

**Kaufe jeden Posten**  
**Alteisen.**

**Wilh. Grahl.**  
in Quart- und Foto-Format,  
empfeht Herm. Steinbeiß.

## Die Zeit

mit Industrie- und Handelsblatt  
Zentralorgan der Deutschen Volkspartei

**das Blatt** für politischen und wirtschaftlichen Auf-  
bau, für nationale Erneuerung.

**das Blatt** für freies geistiges Deutschland, für deutsche  
Kunst und Wissenschaft.

**das Blatt** für planmäßige Erklarung und Wieder-  
aufrichtung von Handel und Industrie.

**das Blatt** für Augenberichtigung und Sport, für  
die Frau im Haus und öffentl. Leben.

Sonderbeilagen „Zeitstimmen“, „Schaffende Jugend“ u. a.  
Bestellungen bei allen Postanstalten (10. Nachtrag Post-  
setzungsliste 1922) und der Geschäftsstelle  
Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 8/9

**Weihnachts-Postkarten**  
empfeht Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.  
Der Preis für 1 Liter Vollmilch auf  
Stall wird auf  
**Mk. 100.—** festgesetzt.  
Kreislandtag Jorgan, Ortsgr. Annaburg.

### Bekanntmachung.

Auf Grund meines Abdeckerei-Patents sind mir sämtliche unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, d. h. durch Unfälle, insbesondere beinbrüchige, durch innerliche und äußerliche unheilbare Krankheiten, zur ferneren Arbeit untauglich gemordene, ohne Unterschied, ob das Fleisch an sich noch zur menschlichen Nahrung geeignet ist, anzufügen. Derartige Pferde dürfen nicht an Hochschläger, Händler u. m. verkauft oder verschenkt werden.

Gleichzeitig sind mir auch alle anderen beim Schlachten verworfenen oder verendeten Tiere, als: Pferde, Esel, Fohlen, Rinder, Kälber, Schweine, Ziegen und Schafe sofort durch Fernsprecher anzumelden.

Ferner sind die Tierkörper bis zur Abholung so aufzubewahren, daß die Häute keinen Schaden erleiden. Eine

### Belohnung bis zu 1000 Mark

zahle ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, welcher mir derartige Hinterziehungen so rechtzeitig zur Anzeige bringt, daß ich außer einer Privatklage derartige Übertretungen noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.

Staatl. priv. Abdeckerei Schweinitz (Eister)  
Fernsprecher Amt Jessen 194. Otto Bär.

Wer kauft stets **Schafwolle** zu höchsten Preisen?  
Wer liefert beste Garne, Wollwaren u. s. w. dafür?  
Angebote stets erwünscht! (auch von Händlern.)  
**Bohl, Leipzig**  
Sophienstraße 36.

**Fahrräder, Zentrifugen, Nähmaschinen, Sprech-Apparate und Platten, Kinderwagen :: Sportwagen**  
sowie sämtliche Ersatzteile.  
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt und Reparaturwerkstatt** zur gest. Benützung.  
**Fritz Rödler, Annaburg.**

**Werkzeuge aller Art:**  
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeln, Beile, Herte, Mauerhammer und Keilen,  
**Haushaltungs-Geräte:**  
Eismischer u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Rohre, **Pferdeschermaschinen.**  
**Wilhelm Grahl.**

**Torgauer Kreis-Kalender**  
Preis 50 M., zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

**Cement und Dachpappe**  
empfehlen  
**Wilhelm Kunze, Dampfsägewerk - Holzhandlung**  
Daugeschäft - Baumaterialienhandlung.  
- Fernsprecher Nr. 6. -

**21/247. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.**  
4. Klassen mit 300 000 Gewinnen und 24 Prämien. Hauptgewinn 5 Millionen Mark. Größter Gewinn im günstigsten Fall 12 1/2 Millionen Mark.  
Einfahpreis 1/4 1/2 1/4 1/4 inkl. Porto für  
1. Klasse: 100.- 175.- 325.- 400.- alle Klassen.  
Einfahpreis 2.- 4. Kl. 100.- 200.- 400.- 800.- M.  
Loose in allen Abteilungen empfiehlt  
**Hermann Reich, Mittelsperon der Lotterie-Einnahme**  
Erfolg in Jüterbog.

**Homöopathie und physikalisch. Heilverfahren**  
Lichtbehandlungen - Höhenkur  
Massagen u. m.  
Sprechstunden v. 9-3 Uhr tägl.  
**Jessen, Schweinitzstrasse**  
im Hause der Zahnpraxis.

## Willkommene und praktische Weihnachts-Geschenke

sind:  
**eine moderne Gaskrone, Zugampel, Gaskocher, Gas-Plätt- u. Heizapparate, sowie alle sonstigen Gebrauchsgegenstände für Gasbeleuchtung, Heizung und Kochen.**

Ständiges Lager aller Gebrauchs-Gegenstände in modernster Ausführung von nur anerkannt besten Fabriken zu billigsten Preisen unterhält

### Gaswerk Annaburg (Bez. Halle)

Um Besichtigung ohne Kaufzwang unserer reichhaltigen Ausstellung auf dem Gaswerke wird höflichst gebeten.

## Für den Weihnachtstisch!

- Brieftaschen = Geldscheintaschen = Schreibmappen
- Schreibunterlagen, Brieföffner
- Briefpapier in Kassetten :: Briefmappen
- Gesellschaftsspiele, Märchen- und Bilderbücher
- Romane in reicher Auswahl
- Poesie-Albums = Postkarten-Albums
- Gesangbücher, Schultenfilien

**Herm. Steinbeiß, Buchhandlung**

Ein Geschenk von bleibendem Wert ist ein Zimmer **Delmenhorster Linoleum**, ein **Linol-Teppich** oder **Linol-Läufer**.  
Große Auswahl noch zu mäßigen Preisen.  
Ferner einige sehr schöne Stücke in **Plüsch- und Haargarn-Teppichen, Läufern und Vorlagen**  
sowie einen großen Posten **Wachstuch-Tischdecken** abgesetzt und vom Stück in allen Größen  
besonders preiswert:  
**Otto Kluge, Wittenberg, Collegienstr. 81.**

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Torgauerstr. 31  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.  
Behandlung für Krankenkassen.  
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.  
**Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.**

**Polizeiliche An- und Abmeldeschreine**  
sind vorrätig in der **Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Hochzeit sagen wir hiermit  
**herzlichsten Dank.**  
**Erich Schmiedel und Frau**  
Joa. geb. Stopp.  
Annaburg, den 18. Decbr. 1922.

**Stecken-Seife**  
die beste Lillienmilchseife  
I. zarte, weisse Haut und blend. schönes Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spärde Haut weiss u. sammetweich. überall zu haben

**F. C. A.**  
Mittwoch abend 8 Uhr:  
**Auswahl-Gizung**  
bei **Schlüter.**  
Der Vorstand.

**Raninchenzucht-Verein**  
Annaburg und Umgegend.  
Sonntag den 23. d. Mts., abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
im Gasthof zur „Weintraube“.  
Das Erscheinen aller Mitglieder mit ihren wertigen Frauen ist erwünscht.  
Der Vorstand.

**ff. Camembert-Käse**  
und **echte Harzer Käse**  
empfiehlt **J. G. Frische.**

**Lanetta,**  
Christbaumwatte,  
Wunderkerzen,  
Nußhalter  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**Hektographenblätter**  
**Hektographentinte**  
zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

## Geschäfts-Drucksachen

schwarz und farbig, wie  
Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten  
Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten  
Briefumschläge, Empfangsbestätigungen  
Geschäftskarten, Aufklebe-Anschriften  
:: Kosten-Anschläge, Koll-Anhänger ::  
Postpaket-Adressen, Nachfrage-Karten  
werden schnellstens in moderner  
und sauberer Ausführung geliefert

von  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei**  
Telephon 24. Annaburg. Telephon 24.

## Annaburger Lichtspielhaus

Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:  
Das grosse Fest-Programm!

**Der Roman einer Verlassenen.**  
Drama in fünf Akten.  
Nach dem Roman „Diga Wohlgemuth“ von Felix Salten.

**Der Liebestrank.**  
- Lustspiel in 2 Akten. -

**Motorbootfahrt.** Naturaufnahme.  
**Christbaum- Illumination.**  
Im gutgeheizten Saale angenehme und immer noch  
billigste Abend-Unterhaltung.  
Erfahrungen werden nur am Buffet abgegeben.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
**Karten im Vorverkauf. Rauchen verboten.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Herm. Steinbeiß, Annaburg**

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 100 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 106 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftskassen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Ämtliches Publikations-Organ



für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen Einpalt. Raum 400 Pfg., für außerhalb Wohnende 500 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 800 Pfg., im Reklameteile 1000 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 24.

Nr. 101.

Mittwoch, den 20. Dezember 1922.

26. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Ich weise hiermit besonders darauf hin, daß am Sonntag vor Weihnachten die Geschäfte (mit Ausnahme der Kirchzeit) offen gehalten werden dürfen.

Annaburg, den 15. Dezember 1922.

Der Ämter-Vorsteher. Henze.

### Bekanntmachung.

Die im Jahre 1922 in Geltung gewesenen mündlichen oder schriftlichen Pacht- und Mietverträge (einschließlich derjenigen über Jagdpacht und über möblierte Zimmer) müssen versteuert werden.

Der Verpächter oder Vermieter hat im Laufe des Jahres 1922 dem Finanzamt ein Verzeichnis vorzulegen, in welches die Verträge eingetragen sind.

Die Verträge, welche die näheren Angaben enthalten, werden im Finanzamt (Zimmer Nr. 12) und bei den Stempelverteilern unentgeltlich veröffentlicht.

Als Entgelt sind nicht nur die Vergütungen in bar, sondern auch alle sonstigen ausbedungenen Gegenleistungen (Lebensmittel, Kleidungsstücke u. a.) anzugeben. Die Entscheidung darüber, was als nicht stempelspflichtige Leistung anzusehen ist, steht nicht dem Steuerpflichtigen, sondern nur dem Finanzamt zu.

Gleichzeitig wird an die Umsatzsteuerpflicht der Vermietung eingerichteter Räume und an die erhöhte Umsatzsteuerpflicht der Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume zu vorübergehendem Aufenthalt erinnert.

Die Besitzer von Automaten und Müllwertern werden auf die Verpflichtung der Versteuerung bzw. Erneuerung der Jahreskarten bis spätestens Ende Januar 1923 aufmerksam gemacht.

Wer den Verpflichtungen nicht nachkommt, hat die gesetzliche Strafe zu erwarten.

Torgau, den 8. Dezember 1922.

Das Finanzamt.

## Gewerbsteuerwahlen.

Die gesetzliche Wahlperiode der auf Grund des § 46 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 gewählten Mitglieder und Stellvertreter der Steuerzuschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des hiesigen Kreises läuft Ende des Jahres 1922 ab.

Zur Vornahme einer Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter — je 11 — habe ich Termin auf

Donnerstag, den 28. Dezember 1922 Vorm. 10.30 Uhr für die Gewerbesteuerklasse III und auf

Freitag, den 29. Dezember 1922 Vorm. 10.30 Uhr für die Gewerbesteuerklasse IV

im Sitzungssaal des Finanzamtes, Schulstraße 14 I hier selbst anberaunt.

Zur Teilnahme an den Wahlen berechtigt sind alle 3. K. in den Klassen III und IV zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Bezirks.

Wähler sind nach § 47 des Gesetzes nur männliche Mitglieder der betr. Klasse, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung des Wahlrechts befugt. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben dieses Recht durch einen von dem geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Beauftragten aus, wählbar ist nur ein Vorstandsmitglied. Minderjährige und Frauen können sich in der Ausübung ihres Wahlrechts durch Bevollmächtigte vertreten lassen. Falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuerergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig ausgeführt werden sollte oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung in dem Veranlagungsverfahren verweigern, gehen die dem Steuerzuschüsse zutreffenden Befugnisse für das bet. Steuerjahr auf den Vorstehenden über.

Die Wahlen haben auch dann als verweigert zu gelten, wenn auf einmalig wiederholte Ladung weniger als drei zur Ausübung des Wahlrechts befugte Mitglieder der betr. Steuerergesellschaft im Wahltermin erschienen sind.

Torgau, den 13. Dezember 1922.

Das Finanzamt.

## Politische Rundschau.

### Eine Zollschranke am Rhein?

Die rätselhafte Aeußerung Boicardes, daß trotz der Ergebnisslosigkeit der Londoner Besprechungen Frankreich jetzt eine militärische Maßnahme gegen Deutschland beschließen werde, findet ihre wenig erfreuliche Aufklärung dadurch, daß die Franzosen eben andere Pläne haben, und zwar solche wirtschaftlicher Natur. Man erwartet in Paris eine neue Methode, um von Deutschland Zahlungen zu erhalten, man plant, das im Ruhrgebiet eine Zollschranke von den Ruhrschiffen bis zum Rhein und zum Rhein — Hermetikal gezogen werde, um auf diese Weise auch auf die deutschen Industriemagnaten einen Druck auszuüben. Dies würde eine Veränderung im besetzten Gebiet hervorgerufen, wodurch man eine starke Kontrolle über das Ruhrgebiet mit seinen industriellen Unternehmungen üben könnte. Die Zollschranke am Rhein solle errichtet werden, weil dadurch die großen Unternehmungen an der Ruhr von den Mittelpunkten für die Einfuhr ihrer Rohmaterialien und von zwei Dritteln ihrer Absatzorte abgeschnitten seien. Dieser Plan scheint jetzt in Paris im Vordergrund der Erwägungen zu stehen. Ebenfalls gilt es als sicher, daß ein militärisches Vorgehen im Ruhrgebiet jetzt nicht in Aussicht genommen ist, und zwar mit der sonderbaren Begründung, daß es dafür zu spät sei. Auch Clemenceau, der sich gegenwärtig wieder auf der Seimreise von Amerika nach Frankreich befindet, hat sich, ebenso wie ein bekannter französischer General, in diesem Sinne ausgesprochen.

### Widerstand in England.

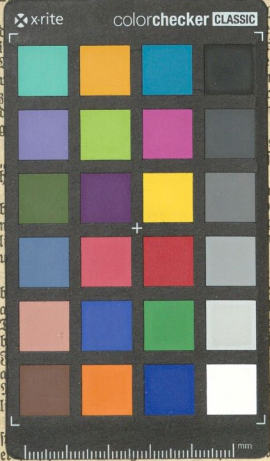
Die Engländer zeigen sich jedoch auch von diesem neuen Gewaltplan der Franzosen wenig erbaut. Lord Bitterhead hat im englischen Oberhaus eine bedeutsame Rede gehalten, in der er u. a. sagte, er kenne nur drei mögliche Sicherheiten für Frankreich:

1. Die Befestigung des Ruhrgebietes, aber diese könne zwar nicht zu einem militärischen Widerstand, wohl aber zu einem nationalen Streik in Deutschland führen. 2. Die Errichtung einer Zollschranke am Rhein oder statt dessen um das Ruhrgebiet herum. Auch diese werde wahrscheinlich nicht erfolgreich sein. Die Alliierten hätten bereits die Zollmeldeboje verjagt, und die Folge sei, daß die Reparationskommission zahlreiche Risiken voll mit deutschen Papiermark habe. Ein

## Manon Linders.

Original-Roman von Marie Farling.

(Nachdruck verboten.)



Manon, ich sagte dir meine Schuld ist so allein allen auszugehen, du sollst, um dich von keinem Unworte ist deiner Liebe es sich handelt, ich ist atemlos auf, so laut und vor, mit einfühlender Frau so herzu, denkst er ernst geworden. befangen, Dagobert auf diese verliebt habe? mir kein Sterngelicht aufgetaucht, konnte ich einer eines andern heissen. Wie selbster nicht mehr, wie Mutter ihm schied.

In seiner Stimme zittert unerdrückter Jubel, als er fragt: „Du hast jenen Mann nicht geliebt, Manon —, aber du wolltest doch sterben? Weshalb war dir dein Leben nichts mehr wert, wenn nicht dieses Mannes wegen?“

Seine Glut steigt in Manons Gesicht. Was soll sie nun antworten? Wäre es nicht besser gewesen, sie hätte ihren Gatten in dem Glauben gelassen, daß sie jenen Mann geliebt? Doch nein heute soll endlich alles klar werden zwischen ihnen, sie will nicht unwahr sein. Mag denn kommen was will, mag sie Dagobert verachten oder bemitleiden, ihr ist in dieser Stunde alles gleich; dieser Zustand ist ihr unerträglich geworden. Ein tiefer Atemzug, fest preßt sie die Hände auf ihr pochendes Herz, doch voll und offen schlägt sie die Augen zu ihm auf.

„Warum ich sterben wollte, Dagobert?“ Damit du frei würdest, damit du der drückenden Fesseln ledig, dem Zuge deines Herzens folgen könntest.“

Sie sieht, wie Dagobert bleich wird, wie es aber wie verhaltener Jubel in seinen Augen aufsteigt. Das macht sie wieder froh, denn diese Freude deutet sie falsch, und in ungemollt heiligem Ton fährt sie fort: „Ich habe deine Liebe zu Charlotte wohl bemerkt, schon damals in Schwarzanzug. Dann kam eine Zeit, in der ich glaube, du habest vielleicht überwunden, aber so fest gleichzeitig mit Charlotte hier eintraff, als ich merkte, daß ihr euch bereits wiedergehen und zusammengeerbt seid, da wußte ich, daß alle Hoffnung auf eine Aenderung umsonst gewesen, daß ihr euch liebt und daß nur ich euch im Wege stand. So trostlos elend war mir die Zeit, ich wußte kaum noch, wie ich mein Zimmer erreichen sollte. Und dann dachte ich nur noch ans Sterben; ich meinte dich erlösen zu müssen von der

Qual, an eine ungeliebte Frau gepunden zu sein. Mein Leben war ja doch wertlos.“

Lotenstille folgt den mit tiefer Bitterkeit heftig hervor-gelassenen Worten. Manon ist auf ihren Sitz zurückge-sunken, ihr Kopf lehnt kraftlos an der Rückenlehne der Bank.

Dagobert ist noch bleicher geworden. Stumm atmet er trübe er zu Manon hin, mit fester Hand die ihre umspannend.

Manon, das kommt dir von mir denken, für so schlecht kommt sie mich halten? Nun sind wir quitt, vollständig quitt. Was ich dir auch angetan habe, wie schwer ich dich auch getränkt habe, dieser konnte ich dich nicht treffen, als du mit diesem Verdacht mich getroffen hast!“

Er fühlt, wie ein Zittern durch ihren Körper geht, er sieht die heiße Glut, die ihre Wangen bedeckt.

Ein Jubel will in seiner Seele wach werden, ein un-händiger Jubel, denn er sagt sich: „Wozu erkläre ich Manon dies alles, warum wollte sie sich frei machen, selbst um den Preis ihres Lebens? Warum war ihr Leben so wertlos geworden? Nur eine Lösung gibt es für dieses Rätsel: Manon liebt mich, nur aus Liebe handelte sie so.“

Noch aber muß er sich überzeugen, er darf diesem Satz befehligen Manon, das so unendlich viel gelit, die ganze Zeit seiner eigenen Liebe nicht so unermittelt offenbaren. Er nimmt Platz an ihrer Seite ein, den er vorhin ver-schämmt, weil er kalt und hart bleiben wollte. Seine Ahnung hatte er von die Liebe dieses Weibes. Wie schlingend schlingt er jetzt den Arm um ihren Nacken, sie dabei fest an sich ziehend.

Er fühlt, wie sie zusammenzuckt, aber er merkt auch sofort daß sie nicht widerstrebt.

„Manon“, bittet er innig, „laß es jetzt ganz klar zwischen uns werden, seien wir in dieser Stunde aufrichtig